**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

Heft: 44

Artikel: Der Nutzen des Fechtens mit Säbel, Bajonnet und andern Nahwaffen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95506

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLV. Jahrgang.

Bafel.

1. November 1879.

Nr. 44.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Vasels" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der Ruhen bes Fechiens mit Sabel, Bajonnet und andern Nahmaffen. — Militarischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Kuhne: Der Krieg im hochgebirge. — h. v. K.: Der preußische Feldebenft. — A. Indra: Balliftit der handeuers waffen in Tabellen. — Eidgenossenschaft. Protofoll der XXI. Jahresversammlung der luzernischen kantonalen Offizieregeschlichaft. Ausmarsch der Offizierebildungsschule der VIII. Division. Beränderungen im Instruktionsscorps der Cavalerie. Commission zur Berathung tes Kriegsgesches. Aenderung der Cavallerieunisom. Bestrafung wegen Pferdevermiethung. — Ausland: Desterreich: Die herbstmandver. Honved CavallerierMandver bei Sarvar. Kranfreich: Die Insanterie. — Berschenens: Der beste Schüge der Welt. Transportmittel im Bulukrieg. Ungeladene Revolver im Kriege. Muthiges Benehmen eines Cadetten.

# Der Nuten des Fechtens mit Säbel, Bajonnet und andern Nahwaffen.

△ Das Fechten gehört zu ben wichtigsten Uebungen bes angehenden Offiziers und boch wird biese wichtige Kunst bei uns in der neuesten Zeit in wenig zu entschuldigender Weise vernachtässigt.

Es ift gewiß keine unberechtigte Anforberung, zu verlangen, daß der Offizier seine Waffe musse kräftig führen können; ohne dieses ist es kaum möglich, daß er mit Selbstvertrauen dem Feind entgegentrete und er wird ohne dieses im Nahkampf seinen Mann nicht zu stellen vermögen.

Allerbings ist uns wohl bekannt, daß heutigen Tages die Truppen im offenen Felde sich nicht mit dem Bajonnet auseinander stürzen, um die Sache im Handgemenge zu entscheiden. Doch in Dorfzund Waldgesechten, bei der Bertheidigung oder dem Angriff von Gehöften, Schanzen u. s. w. kann jeder Soldat oder Offizier in die Lage kommen, einen Stoß oder Hieb pariren oder einen austheilen zu mussen.

Mit welchem Gefühl muß aber ber Mann bem plötzlich anstürmenden Gegner sich entgegenstellen, wenn er nicht vollkommen Herr seiner Waffe ist? Traurig ist es, sich niedermachen zu lassen, ohne sich gehörig wehren zu können!

Es ift aus biesem Grunde unbedingt nothwendig, baß nicht nur ber Offizier, sondern auch der Unsterossizier und Soldat seine Waffe kräftig zu handshaben verstehe; dieses ersordert, daß er sechten könne, denn der Fechter ist dem Ungeübten weit überlegen und schon das Bewußtsein der Ueberlegenheit ist ein großer Vortheil.

Doch wenn die Kunft des Fechtens dem Solbaten nühlich ift, so sollte ihm auch im Militardienst Gelegenheit geboten werden, selbe zu erlernen.

Dieses ift gegenwärtig nicht ber Fall. In einigen wenigen Stunden bilbet man keinen Fechter aus — nur Uebung macht ben Meister.

Es nütt wenig, bem Einzelnen nothbürftig bie verschiebenen hiebe, Stöße und Paraden beizubrin=
gen. So wenig ber Schüler in ber Anabenschule
schon lesen kann, wenn er bie Buchstaben kennen
geternt hat, so wenig wird Dersenige fechten konnen, ber nur die hiebe und Paraden kennt. Erst
burch häusiges Contrasechten bilbet sich ber Fechter
aus — daß Kenntniß des Schulsechtens voraus=
gehen muß, ist selbstverständlich.

Doch bas Fechten, welches wir für ben triegstüchtigen Wehrmann aller Grabe als eine nothwendige Kunst bezeichnen mussen, ist zugleich die
nühlichste Leibesübung; ganz gewiß weit nühlicher
als die Ordnungsübungen, von welchen man jeht
alles Heil erwartet. Auch beim Fechten werden
alle Glieder und Muskeln in Bewegung geseht. —
Es muß rasch und frästig gearbeitet werden; die
Schlappheit, die man bei Ordnungsübungen oft
sindet, verschwindet von selbst, wenn es tüchtige
Hiebe regnet.

Doch bieses nicht allein. Das Fechten ist auch aus bem Grund eine vorzügliche militärische Uebung, weil es gewöhnt, die Blöße des Feindes zu erspäshen und zu benützen. Es ist eine nützliche Vorübung für den Kampf.

Wie ber Jäger in Felb und Walb sich unwill= fürlich Terrainkenntniß aneignet, so erlernt ber Fechter unwillkurlich beim Contrasechten bie Grunb= sätze bes Kampfes.

In Folge bessen wird ber Fechter im Tirailleurstampf eine ganz andere Gewandtheit an ben Tag legen als ber Nichtsechter. Er wird bie Schmachen bes Gegners eher erspähen und benüten. Der Nichtsechter ift nicht gewohnt, ben Gegner unaus:

und mitunter die gang toloffalen Gehler.

Das Fechten ist baher eine nicht zu unterschätzende Vorübung für den Truppenführer u. z. von dem ber Gruppe sowohl wie fur ben einer größern Abtheilung.

Da bas Nechten biefen eminenten Ruten gewährt, fo munichten mir, bag basselbe nicht nur in ben Offiziersbildungsichulen und bei jeder fich bietenden Belegenheit von den Offizieren betrieben murbe, sondern daß jeder Soldat und vielmehr noch ber Unteroffizier im Bechten ausgebildet und geubt werbe.

Früher hat man in ben Kantonen bem Bajonnet: fecten der Mannschaft mehr Aufmerksamkeit ge= schenkt und obgleich nicht ber Bajonnetkampf ent= scheibet, so glauben wir boch, bag bieses mit vollem Recht geschehen sei.

Wir munschten, bag in Zufunft auch in ben eibg. Militärschulen bem Fechten die Aufmerksamkeit jugemendet werben mochte, welche es verdient.

Sat man blos die forperliche lebung im Auge, fo murbe fur die Refruten die Erwerbung ber Gemandtheit im Stockfechten bie besten Dienste leisten.

Der Stockfechter muß feinen Körper am meiften breben und wenden. Da ift am meiften Gewandt= heit und Schnelligkeit nothwendig. - Der Stodfechter wird auch bald Bajonnetfechten lernen. In Italien ift aus biefem Grunde bas Stockfechten reglementarisch für bie Mannschaft vorgeschrieben.

Offiziere und Unteroffiziere follten im Gabel= fechten geübt merben.

Dem Gabelfechten follte aber ber Unterricht im Rappierfechten vorausgehen. Ohne biefes gibt es feinen feinen Rechter.

Doch zum Erlernen bes Stoffechtens fehlt in ben Offizierbilbungsichulen allerdings bie Beit.

Wir muffen uns baher begnugen, ben angehen= ben Offizieren bas Röthigfte bes Gabelfechtens beizubringen. Das Rappierfechten muffen wir ber außerdienstlichen Thatigkeit überlaffen. Un Auf= munterung hiezu sollte es nicht fehlen.

In ben Offizierbildungsichulen follte bem Gabelfechten täglich wenigstens eine Stunde gewibmet merben. Es ift biefes ein Minimum, bei melchem fich noch ein einigermaßen befriedigenbes Resultat erreichen läßt. Das tägliche Fechten murbe ben Bortheil einer forperlichen Uebung nach vielen Stunden ericopfender Theorie bieten.

Die Art wie gegenwärtig bas Fechten in ben Offizierbildungsichulen betrieben wird, spottet aller Beschreibung.

Es fehlt gegenwärtig gleichmäßig an Beit, an Lehrern und an geeignetem Fechtmaterial.

Man erlaffe uns eine Beschreibung ber Gingel= heiten, welche allerdings wie Spott und Hohn flingen mußte, doch sehr geeignet ware, barzuthun, wie unumgänglich nothwendig es ift, bag in diefer Beziehung etwas geschehe.

Lehrer kann man finden; es konnte leicht eine Anzahl jungerer Inftruktoren unter angemeffener werben die Befestigungsarbeiten fo beschleunigt,

geseitt zu beobachten, und baber fommen auch viele | Leitung in einem Spezialfurs gu Gechtlehrern ausgebildet merben. Es mare biefes weit nuglicher, als sie in einer fog. Instruktorenschule zu vereinen. wo sie tagelang bas üben muffen, mas fie Undere das ganze Sahr hindurch lehren.

> Das Material, die nothigen Fechtrequifiten für bie Divisionstreise und Centralschulen zu beschaffen, ift eine verhaltnigmäßig fo geringfügige Auslage, baß sie im Militar-Budget nicht in Unbetracht kommt. — Da sie aber nothwendig ift, so sollte fie gemacht werben. Es fonnte bagegen bei man= chem weniger Nothwendigen viel mehr erspart werden.

> Gin Fechtfaal follte in teiner eibg. Raferne fehlen! Da ber Offizier seine Waffe unbedingt führen fonnen muß und bas Fechten auch für Unteroffiziere und Solbaten großen Werth hat, mas faum eines langen Beweises bebarf, so halten mir uns überzeugt, daß es blos einer Anregung bedarf, zu verhuten, daß die Runft ber fraftigen Sandhabung ber Nahwaffe (sei es bann Degen, Gabel ober Bajonnet) in der schweizerischen Armee eine "un= bekannte Runft" merbe.

## Militärischer Bericht aus dem deutschen Neiche.

Berlin, ben 25. Oftober 1879.

Unser politischer Horizont hatte sich in den letten Wochen berart umzogen, bag bie Möglichkeit einer kriegerischen Aktion in ber That einen Moment lang nicht ausgeschlossen erschien, und zwar maren es unsere biplomatischen Diffe= renzen mit Rugland, welche jene Möglichkeit berporriefen. So weit ab die lettere auch bisher von unserem politisch-militärischen Calcul zu liegen schien, so steht doch die Thatsache fest, daß unsere Ruftungen, fpeziell biejenigen bes Landespertheibi= gungsinftems, auch bie Berhaltniffe an unferer Oft= grenze mit berfelben und neuerbings erhöhter Auf= merkjamkeit und Stetigkeit verfolgt haben, wie bie= jenigen an ber Westgrenze, und daß es ein schwer wiegender Frrthum fein murbe, zu glauben, mir seien gegen Often weniger schlagbereit wie gegen Westen. So ist benn neuerdings auch die Anord= nung getroffen worben, ben Bau ber Forts von Thorn, welches zu einem großen Waffenplat beftimmt ift, nach Moglichkeit zu beschleu= nigen. Ursprünglich mar die Frist von 4 Jahren für den Bau in Aussicht genommen, nun aber fol-Ien sammtliche Forts schon in bem furgen Beit= raume von 13/4 Jahren fertig gestellt sein. Augen= blicklich sind an jedem der 8 Forts burchschnittlich 400 Mann beschäftigt. Die Dampfziegelei, welche vom Staate errichtet worben, fann nicht genug Steine liefern, so bag noch andere Unternehmer zu Lieferungen haben herangezogen merden muffen. Allerbings merden auch die ruffischerfeits gegen die beutsche Grenze im Bau begriffenen Gisenbahnen gewaltig gefördert. Dieser Umstand ist deutscher= seits nicht unbemerkt geblieben, und wohl auch, um mit biesen ruffischen Bauten Schritt zu halten,